

Amadeus Sketch 1760

25.10.2025 / Hans Ulrich Stalder

Ohne Copyright – Gemeinfrei (Public Domain)

Dieser kurze Sketch basiert auf einer fiktiven Begegnung mit Amadeus Mozart im Jahr 1760 – da war Amadeus gerade einmal vier Jahre alt.

Der Sketch beginnt mit einer Frage an das Publikum (ohne im Weiteren auf die Reaktionen einzugehen). Der anschließende Monolog richtet sich an drei Komponisten jener Zeit.

Mehr Resonanz wird erzielt, wenn der Sketch im lokalen Dialekt vorgetragen wird. Zudem kann er mit jedem polyphonen Instrument aufgeführt werden. Die Einstiegsfrage an das Publikum sollte dabei dem Instrument angepasst werden – etwa bei Verwendung einer Handorgel:

„Kann mir jemand den Unterschied zwischen der rechten und der linken Tastenseite erklären?“

Im Anschluss an den gesprochenen Teil folgt ein kurzes Klavierstück, bestehend aus zwei zusammenhängenden Teilen, mit einer Gesamtlänge von etwa 1 Minute und 30 Sekunden:

– Teil 1: Eine Eigenkomposition, die dem angenommenen Können des jungen Amadeus entspricht.

– Teil 2: Basiert auf der ersten dokumentierten Komposition von Amadeus (KV 1, 1761), wurde jedoch an Teil 1 angepasst und in mehreren Aspekten stark verändert.

Aufführung

(Hinter dem Klavier sitzend und ins Publikum schauend)

„Kann mir jemand den Unterschied zwischen den weißen und schwarzen Tasten erklären?“

(Nicht aufs Publikum eingehen – kleine Kunstpause machen.)

(Nach links schauend)

Vielleicht kann mir das ja Herr Johann Sebastian Bach erklären? Nein? – Sie möchten lieber einen Kaffee trinken gehen und danach eine Kaffeekantate komponieren? Wie sinnig ...

(Nachdenklich nach vorne schauend)

Aber vielleicht erklärt es mir Herr Haydn? Mmh ... nein, nein, nein! Von Ihnen will ich gar nichts wissen – Sie, mit Ihren mindestens vier Schreibfehlern in Ihrem Namen! Das wirkt nicht gerade vertrauenswürdig auf mich.

(Überraschend nach rechts schauend)

Ah – guten Tag, Herr Salieri! Ich habe Sie gar nicht hereinkommen sehen. Es freut mich aber, Sie hier zu haben. Ich komme eben gerade von der Familie Mozart – eines der Kinder hat mir freundlicherweise ein improvisiertes Klavierstück vorgetragen.

(Kleine Kunstpause machen)

Nein, nicht die Maria Anna, sondern der fünf Jahre jüngere Amadeus. Er ist gerade vier Jahre alt, wird aber bald fünf. Er fragte mich, ob er mir etwas vorspielen dürfe – natürlich sagte ich ja. Ich fragte ihn noch, wie lange er denn schon Klavier spiele. Er antwortete: „Seit ich drei bin.“

Dann setzte er sich ans Klavier. Anfangs spielte er noch etwas verhalten – das konnte ich gut aufnehmen. Doch bald steigerte er sich; seine kleinen Hände flogen förmlich über die Klaviatur! Während der ganzen Darbietung schaute er mich immer wieder an – und lachte dabei neckisch.

Sie werden ihn bestimmt noch kennenlernen – er scheint ein großes Talent zu sein.

Herr Salieri, wenn Sie es mir erlauben, möchte ich nun aus meiner Erinnerung versuchen, die ersten paar Takte zu spielen.

(Kleine Kunstpause machen)

Ah, danke für Ihre Zustimmung. Nun möchte ich mich aber schon von Ihnen verabschieden, denn ich habe noch viel zu tun und muss unmittelbar nach der Aufführung weg. Ich bedanke mich herzlich fürs Zuhören.

(Mit dem Klavierspiel beginnen und zwischendurch immer wieder ins Publikum lächeln.)